

Wettbewerb
Gewinnen Sie
eine Reise
nach Köln für
2 Personen!
Seite 15

thurgau mobil

Das Magazin für den öffentlichen Verkehr 1/2018

www.thurgau mobil.ch

Welcher Krimiautor
sich beim Zugfahren
inspirieren lässt. > 7

Weshalb der Name
Schönholzerswilen
so gut passt. > 10

Wie aus einem Kurs-
schiff eine Luxusyacht
geworden ist. > 14

Bahnhofsgebäude

Träume leben > 2

Gregi Orišek macht
es vor: Aus alten Warte-
sälen und Bahnbüros
werden Hobbyräume
und Restaurants.



3 Fragen an... Andrea Ruf



Andrea Ruf ist CEO der Schweizerischen Bodensee Schifffahrt AG (SBS).

1 Welche Neuheiten warten 2018 auf die Schiffsreisenden?

Tendenziell bringen unsere Gäste immer weniger Zeit für einen Ausflug mit. Wir legen den Fokus deshalb auf attraktive, zweistündige Rundfahrten, die mit verschiedenen Aktivitäten an Land verbunden werden können. Ein Blick in unseren komplett überarbeiteten Prospekt lohnt sich.

2 Wie wollen Sie das Hafeneareal in Romanshorn noch attraktiver machen?

Die Plattform und das Restaurant «Hafen» mit der einladenden Sonnenterrasse haben den Hafen bereits sehr stark aufgewertet. Momentan prüfen wir verschiedene Abendaktivitäten wie zum Beispiel Platzkonzerte, Barbetrieb und weitere. Darüber hinaus hoffen wir, dass auf der gegenüberliegenden Seite des Hafens wie geplant ein Hotel entsteht. Dies würde die Attraktivität des Areals massiv steigern.

3 Was versprechen Sie sich vom Fahrplanwechsel 2019, der am Bahnhof Romanshorn zu besseren Zugverbindungen führt?

Der Fahrplanwechsel 2019 bringt vor allem weitere Züge aus Richtung Zürich. Entsprechend hoffen wir natürlich, mehr Fahrgäste aus dem Raum Zürich-Winterthur auf unseren Schiffen begrüßen zu dürfen.

Neues Leben «eingeschenkt»

Cyrell Rüegger **z Von der Goldschmiedin bis zum Pizzaiolo: In vielen ehemaligen Stationsgebäuden setzen neue Nutzer ihre Akzente. «thurgau mobil» stellt in loser Reihenfolge einige von ihnen vor.**

«Herzlich willkommen im «Lago Mio», ruft Marina Wettstein durch die umfunktionierte Billett-Durchreiche. Sie schenkt gerade schwungvoll einen Schluck «Torcicoda» ins Rotweinglas ein. Hinter ihr hantiert ihre Kollegin an der Kaffeemaschine. Wo früher Billette ausgestellt wurden, befindet sich heute der Servicebereich der Pizzeria «Lago Mio». Pächter Antonio Oliveira und Geschäftsführerin Marina Wettstein haben sie vor gut einem Jahr im Bahnhofsgebäude Mannenbach-Salenstein eröffnet.

Bretter- und Latten-Stil

Vor der Eröffnung wurde der denkmalgeschützte Bahnhof renoviert. Trotzdem erinnern viele Details an früher. Rund um die Durchreiche hängen Schwarz-Weiss-Bilder mit rauchenden Dampflokomotiven, die gerade den Bahnhof passieren. An der Tür zum Restaurant prangt ein altes Wartesaal-Symbol.

Das Stationsgebäude in Mannenbach-Salenstein war eines der ersten im Thurgau. 1875 wurde es gebaut. Die Schweizerische Nationalbahn eröffnete damals die Linie von Winterthur über

Etzwilen nach Konstanz. Das Stationsgebäude ist ein sogenannter Fachwerkbau. Gebäude dieser Art wurden zu jener Zeit auch in Baden-Württemberg und im fernen Kalifornien errichtet. Die Amerikaner nannten den Baustil passenderweise «Bretter- und Latten-Stil». Tatsächlich würde man beim Bahnhof in Mannenbach wohl kaum an eine Pizzeria denken, stände nicht auf grossen Lettern «Lago Mio» an der Fassade. Marina Wettstein schmunzelt. «Auch im Innern merkt man, dass das Gebäude

«Wollen Sie im Güterschuppen essen oder doch lieber im Wartesaal?»

nicht für die Gastronomie gebaut wurde.» Die Wege zwischen Küche, Servicebereich und den Sälen seien lang und eng. Zudem gebe es viele Stufen. Das stört die 32-Jährige allerdings nicht. Im Gegenteil: «Man gewöhnt sich schnell daran und ich möchte den einzigartigen Charme des Gebäudes keinesfalls missen.»



Aussen Bahnhof, innen Pizzeria: das ehemalige Stationsgebäude in Mannenbach.



Wo früher Billette ausgegeben wurden, richten Marina Wettstein und ihr Team heute Getränke.

Unterdessen füllt sich der «Wartesaal» mit Gästen. So nennen die Angestellten den Essensaal beim Haupteingang. Am anderen Ende des Gebäudes, im ehemaligen Güterschuppen, befindet sich der zweite Saal. Die Begriffe hätten sich auch bei den Gästen rasch eingebürgert: «Viele sprechen beim Reservieren vom Wartesaal oder Güterschuppen», sagt Marina Wettstein. Die Pizzeria bietet zudem einen überdachten Aussenbereich sowie eine Terrasse mit Blick auf den Untersee.

Abbruch war beschlossen

Es ist etwas mehr als 20 Jahre her, seit der letzte Vorsteher die Station Mannenbach verlassen hat. Der Abbruch des Gebäudes war damals bereits beschlossen. Der Heimatschutz konnte ihn gerade noch verhindern. Der Bahnhof lebte aber erst wieder auf, als ihn Hansjörg Länzlinger vor sechs Jahren kaufte und seine Frau darin mit der «Station einzigartig» ein kleines Café eröffnete. Ende 2016 musste sie aus gesundheitlichen Gründen aufhören. Antonio Oliveira, der auch das Seehotel Schiff in Mannenbach führte, pachtete das Gebäude und eröffnete das «Lago Mio». Die Einheimischen freuen sich darüber, dass das Bahnhofsareal «weiterlebt», ist Marina Wettstein überzeugt. Der

Standort am Bahnhof habe nicht zuletzt praktische Aspekte. Insbesondere die Kondukteure schätzten ihn: «Sie bestellen häufig schon per Telefon ein Menü vor, damit sie möglichst speditiv essen und den nächsten Zug nehmen können.» Eigentlich fehle ja nur ein Halteknopf direkt am Tisch, habe ein Kunde mal bemängelt. Die Züge in Mannenbach halten nämlich nur auf Verlangen.

Im Gegensatz zum Stationsgebäude in Mannenbach ist dasjenige in Münsterlingen ein Massivbau. Seit 2001 wird es nicht mehr von den SBB betrieben. Der Schalterbereich im Erdgeschoss stand mehrere Jahre lang leer, bis sich Katja Fischer auf der Suche nach einer Schmuckwerkstatt an die SBB wendete. «Ein Bahnhof passt perfekt zu mir», sagt sie mit leuchtenden Augen. «Als

Via Islikon die Welt entdecken



Einen Hauch Meeresbrise erhaschen – der Bahnhof Islikon macht's möglich. Vreni Züger (Bild) haucht dem Bahnhof mit ihrem Reisebüro neues Leben ein. «Anfangen hat alles mit einem Hausaufgabentreff», erzählt Züger. Sie ist Geschäftsführerin von

Züger Reisen und seit bald 18 Jahren im alten Bahnhofsgebäude eingemietet. «Die SBB fragten mich an, ob ich neben dem Treff auch noch den Billettverkauf machen möchte.» Sie sagte zu. Jedoch konnten die Kinder nicht mehr ungestört lernen, wenn ständig Billette verkauft wurden. Vreni Züger konzentrierte sich fortan auf den Ticketverkauf. Später kamen Reisen und Hotelbuchungen dazu. Für Züger ist der Standort klar ein Erfolgsfaktor: Manchmal werde aus einem Billettkauf auch mal eine Ferienreise. Falls die SBB Ende 2020 die externen Verkaufsstellen wirklich schliessen sollten, nimmt sie das sportlich: «Dann sind wir halt nur noch ein Reisebüro.» ph

ÖV-Nutzerin bin ich praktisch immer mit dem Zug unterwegs.»

Wände viermal gestrichen

Die Künstlerin weiss noch gut, wie viel Sch Weiss sie vergiessen musste, um ihre Werkstatt, die sie passenderweise «Schmuckstation» getauft hat, einzurichten: «Die ersten Monate habe ich nur renoviert.» Die Wände und Kästen seien so vergilbt gewesen, dass sie teils viermal habe streichen müssen. Das Inventar konnte Katja Fischer von den SBB übernehmen. Mit ein paar gezielten Anpassungen hat sie das ehemalige Schalterbüro umfunktioniert. In der Mitte des Raums befinden sich mehrere Werkplätze für sie und ihre Schmuckkursteilnehmer. Die einzelnen Fächer in den neu gestrichenen SBB-Büroschränken sind immer noch mit den alten Beschriftungen versehen. Auf einem steht «Reisen ohne gültigen Fahrausweis», auf einem anderen «Telefonische Drohung». Katja Fischer nutzt sie, um ihren «Krimskrams mit Gestaltungspotenzial» zu verstauen. Sie mag die Geschichte des Gebäudes und war von Anfang an bemüht, den Einrichtungsstil beizubehalten und nur wenig zu verändern. Der Raum sei schlicht ideal, schwärmt die gelernte Goldschmiedin: «Hell, warm, ruhig und mit einem speziellen Flair, bei



Katja Fischer fertigt im ehemaligen Schalterbüro am Bahnhof Münsterlingen-Scherzungen kreative Schmuckstücke.

dem man sich irgendwie einfach wohlfühlt.» Ihren Schmuck stellt die 49-Jährige gerne aus Materialien und Gegen-

ständen her, die bereits vorhanden sind. An der Wand neben dem Eingang hängen beispielsweise filigrane Halsketten aus Kontaktlinsenverpackungen. Eines ihrer neuesten Projekte ist die «5er»-Kollektion: Die Schmuckstücke, darunter Ohrstecker, Halsketten und Ringe, stellt sie aus Fünfrappenstücken her. Sie möge es, die Menschen auf die unbeachteten, kleinen Schönheiten des Alltags aufmerksam zu machen, betont Katja Fischer. In ihren Schmuckkursen

«Bei dem Hühnerhaufen musste ich irgendwann den Schalter zunageln.»

arbeitet sie oft mit Oberflächenstrukturen aus der Natur und plant nun, Kurse für das Fertigen von individuellen Eheringen anzubieten. Dabei liessen sich ganz ausgefallene Ideen umsetzen – zum Beispiel mit Abdrücken von Stockzähnen oder der Rindenstruktur von Bäumen. Man merkt schnell: Katja Fischer strotzt vor Kreativität. Kein Wunder, hat sie ihren Erstberuf als Handarbeitslehrerin vor Kurzem ganz aufgegeben. Sie setzt voll auf ihr Schmuckatelier und bemerkt stolz: «Ich lebe hier quasi meinen Traum.»

Hobby zum Beruf gemacht

Dass an alten Bahnhöfen Träume wahr werden, beweist auch das Beispiel von Gregor Orieseck. Er wohnt oberhalb des Schmuckateliers von Katja Fischer und

hat die Wartehalle des Bahnhofs Münsterlingen-Scherzungen zur Werkstatt umfunktioniert. Schrille Heavy-Metall-Töne und ein Schwall aus Zigarettenrauch dringen nach draussen, als er die Tür zu seinem Reich öffnet. Langsam wird die Sicht auf die vielen Werkzeuge frei, die an der Wand hängen. Viele von ihnen hat Gregi, wie ihn seine Freunde nennen, selbst gefertigt. Das nehme fast mehr Zeit in Anspruch als seine eigentliche Leidenschaft. Er zeigt auf eine gut einen Meter lange Modelleisenbahn: «Das ist ein Nachbau einer Waldenburger-Dampflokomotive im Massstab 1:6.» Der 44-Jährige ist gelernter Elektromechaniker. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht und stellt kleine Lokomotiven für private Sammler her – von der Konstruktion bis zur Montage. Dass Gregi seine Werkstatt in Münsterlingen und noch dazu ausgerechnet in einem ehemaligen Bahnhofsgebäude eingerichtet hat, sei purer Zufall.

Beide Seiten gewinnen

Vor 16 Jahren lernte er auf Montage seine Lebenspartnerin kennen, die schon damals im Bahnhof wohnte. Kurz nachdem er eingezogen war, mietete er den stillgelegten Wartesaal hinzu. «Das ist eine Win-win-Situation: Ich habe schön viel Platz zu einem fairen Preis und aus Sicht der SBB ist jemand präsent, der reagieren kann, falls es am Bahnhof einmal Ärger geben sollte.»

Mit Katja Fischer versteht sich Gregor Orieseck ausgezeichnet. Sie tauschen sich gerne über ihre aktuellen Projekte aus oder leihen sich Werkzeuge aus. Trotzdem hat er die Glaswand, hinter der sich die Schmuckwerkstatt von Katja Fischer befindet, mit Holzbrettern



Im ehemaligen Wartesaal baut Gregor Orieseck heute Eisenbahnmodelle.

zugenaht. «Wenn Katja Kurse gibt, ist das jeweils ein richtiger Hühnerhaufen. Da kann ich mich einfach nicht konzentrieren», sagt Gregi und lacht.

Etwas zum Erleben

Sein eigentliches Herzstück befindet sich aber ohnehin nicht im Bahnhofsgebäude, sondern gleich nebenan. Gut geschützt hinter einer Tuja-Hecke hat er aus Schienen eine Rundstrecke für

seine Modelleisenbahnen gelegt. Wenn er im Sommer seine Runden drehe und der Dampf in die Höhe steige, kämen immer wieder Passanten vorbei. Darunter natürlich viele Kinder, aber nicht nur. Gregi Orieseck ist überzeugt: «Gerade in der heutigen Zeit, in der alles digital ist, sehnen sich die Menschen zwischendurch nach realen Dingen. Eine Dampflok aus Metall, die qualmt und riecht, kann man eben noch richtig erleben.»

Bahnhof wird zur «Destination»

Immobilienbewirtschafter Andreas Wüthrich erklärt, was einen modernen Bahnhof ausmacht. Und weshalb die SBB alte Stationsgebäude im Normalfall behalten.

Welchen Nutzen erfüllen Bahnhofsgebäude heute noch?

Andreas Wüthrich: Bahnhöfe sind hauptsächlich ein «Transitraum». Bei kleineren und mittleren Bahnhöfen liegt der Fokus auf einem komfortablen und sicheren Zugang zur Bahn. Moderne Grossbahnhöfe sollen sich mehr in Richtung «Destination» entwickeln und mit einem attraktiven Angebotsmix sowie einer hohen Angebots- und Aufenthaltsqualität überzeugen.

Wie muss man sich das vorstellen?

Durch die Verbindung der digitalen und physischen Welt soll sich der Bahnkunde besser informieren und seine Aktivitäten am Bahnhof rascher und unkomplizierter erledigen können. Zudem sollen moderne Bahnhöfe die Anforderungen an die neuen Mobilitätsformen ermöglichen, dazu gehören Haltezonen für selbstfahrende Autos oder Ladestationen für E-Bikes und Elektroautos. Ziel ist eine einfache, stressfreie und schnelle Mobilität, die alle Verkehrsträger verbindet.

Was machen die SBB mit «ausrangierten» Stationsgebäuden?

Sofern die Bahnhöfe eine gute Standortqualität und ein positives Ergebnis aufweisen, sollen sie bei den SBB bleiben. Bei Bahnhöfen, die diese Kriterien nicht erfüllen, suchen wir zunächst nach alternativen Bahnhofnutzungen, mit denen ein finanzieller Ausgleich hergestellt werden kann. Ein Verkauf kommt nur in Ausnahmefällen und als letzte Massnahme infrage, sofern die Anforderungen an den Bahnzugang, die Qualität und das Image der SBB sichergestellt werden können.

Welche Art der Umnutzung gefällt Ihnen besonders gut?

Es gibt viele kreative Umnutzungen im Thurgau. Ein schönes Beispiel für eine vielfältige Nutzung ist das alte Bahnhofsgebäude in Romanshorn mit Gastronomiebetrieb, Hotelzimmern und Seminarräumen sowie einem Convenience-Shop.



Andreas Wüthrich bewirtschaftet die SBB-Immobilien in der Ostschweiz.

Wer will den Bahnhof Bernrain beleben?

Die Umnutzung von alten Stationsgebäuden ist kein Selbstläufer. Das zeigt das Beispiel Bernrain.

2007 hat die Stadt Kreuzlingen das ehemalige Stationsgebäude am Bahnhof Bernrain von den SBB gekauft. «Weil es bahnhistorisch wertvoll ist», erklärt Stadtpräsident Thomas Niederberger. Zudem sei der Ort von strategischem und öffentlichem Interesse. Seither ist allerdings nicht viel passiert. Das Gebäude steht seit vier Jahren ganz leer und müsste dringend saniert werden.

Gewerbe, Gastro oder Kunst?

2015 scheiterte die Vermietung an den Event-Unternehmer Manuel Miller, weil der Gemeinderat unter anderem Bedenken

wegen der Lärm- und Verkehrssituation hatte. Nun nimmt die Stadt Kreuzlingen einen neuen Anlauf: Per Inserat sucht sie nach einer Nutzung. «Wir bevorzugen etwas im Bereich stilles Gewerbe, Gastronomie, Verkauf oder Kunsthandwerk», sagt Niederberger. Denkbar sei eine umfassende Sanierung und anschliessende Vermietung durch die Stadt. Es bestehe aber auch die Möglichkeit, den Bahnhof im Baurecht zu übernehmen.

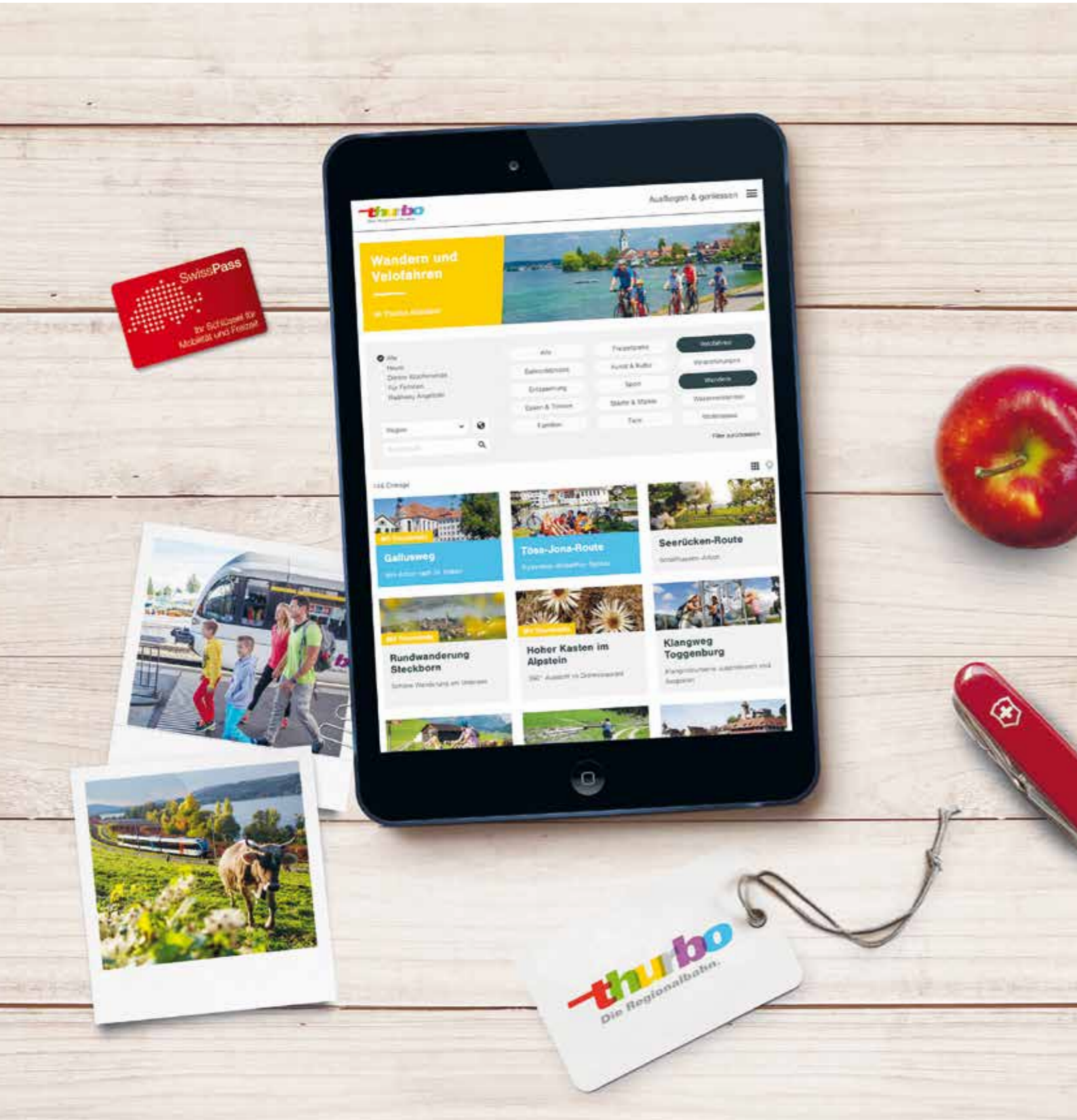
Frist bis 31. Mai

Sollte sich kein geeignetes Projekt finden, könne sich der Stadtrat vorstellen, Wohnungen einzurichten oder das Gebäude einem Verein – zum Beispiel dem Modelleisenbahnclub – zur Verfügung zu stellen. Thomas Niederberger ist allerdings optimi-

stisch. Bis 31. Mai 2018 können Bewerbungsunterlagen bei der Stadtkanzlei Kreuzlingen eingereicht werden. cyr → www.kreuzlingen.ch



Sanierungsbedürftig: Bahnhof Bernrain



Auch am Tag verlegen Gleisarbeiter zurzeit Schienen in Akkordarbeit.

Thurgauer mobil
Daniel Badraun



Gedankenversunken: Lehrer und Autor Daniel Badraun.

Achtung: Zugsausfall

Pascal Häderli ↗ **Auf vielen Streckenabschnitten im Thurgau baut die SBB zurzeit Bahnhöfe um oder verlegt neue Gleise. Dies führt zu vielen Streckenunterbrüchen – auch tagsüber.**

Alle Bahnhöfe im Thurgau sollen einen barrierefreien Zu- und Ausstieg ermöglichen. Dafür müssen vielerorts nicht nur die Perrons angehoben, sondern teilweise sogar ganze Bahnhöfe umgestaltet werden.

Neue Gleise, mehr Züge
Mit dem Fahrplan 2019 erhöht sich zudem die Zugsdichte auf einigen Strecken im Thurgau. Damit die zusätzlichen Züge verkehren können und genügend Kreuzungspunkte vorhanden sind, müssen neue Gleise verlegt werden. Der Zeitplan der SBB ist knapp. Dazu kommt die Vorgabe des Bundes, bis 2023 alle Bahnhöfe rollstuhltauglich zu machen.

Die SBB mussten handeln und die Gleisarbeiter sind nun auch tagsüber tätig, weswegen es zu vielen Streckenunterbrüchen kommt (siehe Kästen).

Hauptsächlich Nacharbeit
Die meisten Arbeiten werden immer noch nachts erledigt. Dies verursacht zwar mehr Lärmbelästigung, sei aber sicherer für die Arbeiter, wie die SBB mitteilen. Ausserdem müssten weniger Ersatzbusse organisiert werden, da gewisse Schienenabschnitte nicht durchgehend befahren seien. Gerade bei Änderungen an Fahrleitungen sei Nacharbeit sogar notwendig, da der Strom nur in der Nacht abgestellt werden könne.

Streckensperrungen 2018 auf einen Blick

Frauenfeld – Weinfelden: 2. April – 11. Juni, einspuriger Betrieb der S8 und S30. Ausfall der S8 und S30 um hh.37 ab Frauenfeld und hh.04 ab Weinfelden.
2. Juli – 7. September, einspuriger Betrieb der S8 und S30. Ausfall um hh.01 Uhr ab Frauenfeld und hh.40 ab Weinfelden.

Sulgen – Gossau: 4.–7. Mai, 1.–4. Juni sowie 15.–18. Juni, Ausfall in beide Richtungen.

Romanshorn – Häggenschwil – Winden: 6.–9. Juni, Ausfall in beide Richtungen.

Weinfelden – Kreuzlingen: 29. Juli – 6. August und 22.–24. September, Ausfall in beide Richtungen.

Rorschach – Romanshorn: 14.–16. September und 21.–23. September, Ausfall in beide Richtungen.

Frauenfeld – Wil: 6.–21. Oktober, Ausfall in beide Richtungen.

Auf allen oben genannten, unterbrochenen Strecken verkehren Ersatzbusse. Die Bauarbeiten führen auf sämtlichen erwähnten Strecken zu weiteren Sperrungen nach 22 Uhr. Informationen und weitere Sperrdaten auf www.ruckzuck-tg.ch

«Sätze fliegen mir zu»

«Als Lehrer schätze ich das Angebot des öffentlichen Verkehrs. Der Zug und das Postauto bringen meine Schulklasse pünktlich und stressfrei zur Eisbahn in Schaffhausen, nach Weinfelden ins Theater oder zur Wanderung auf den Julierpass.

Auch als Familie führen wir oft mit dem Zug in die Ferien, meist ins Engadin, aber auch nach Venedig, Südtalien oder Kroatien. Die Reise im Couchette oder die Busfahrten durch fremde Länder waren für alle ein besonderes Abenteuer. Heutzutage gehören zu einer ruhigen Zugfahrt ein Buch, die Zeitung und eine gute Tasse Tee.

Sehr oft schreibe ich im Zug. Auf dem Weg von Schlattingen nach Samedan, Bern, Leipzig oder Wien entstanden viele Seiten meiner Krimis und Kindergeschichten. Wenn die Landschaft vorbeizieht, fliegen mir die Sätze nur so zu. Besonders gerne fahre ich an unseren Seen entlang. Beim Blick vom Laptop aufs Wasser lasse ich mich immer wieder aufs Neue inspirieren.

Zug und Schiff sind auch die idealen Verkehrsmittel in Kombination mit dem Velo, bei uns am See und auch im Ausland. Zwei Sommer lang brachte uns der öffentliche Verkehr zum Ausgangsort unserer Velotour der Donau entlang und von Budapest wieder zurück. Nie ohne Überraschungen, aber sehr abenteuerlich.»

Ausfliegen und geniessen!
thurbo.ch/freizeit





Unterwegs auf dem Geo-Weg. Stell dir vor: Unter dieser Wiese versteckt liegt eine bis fünfzig Kilometer tiefe Erdkruste!

Von Schichten und Geschichten

Martin Jakob \approx **Auf dem Geo-Weg Schönholzerswilen erfährt man Geologisches, Archäologisches und Historisches. Vor allem aber geniesst man eine kurzweilige Wanderung.**

Was haben das Brot und die Erde gemeinsam? Genau: Beide haben eine Kruste. Nur ist die Erdkruste ein bisschen dicker. So um die 35 Kilometer im Schnitt. Bis man sich da als Menschlein durchgebissen hat, dauert es etwas

länger, weshalb die Geologie ja auch eine Wissenschaft für sich ist.

Aber keine Angst, der Geo-Weg Schönholzerswilen artet nicht zum hirnzermarternden Studiengang aus. Die geologischen und geschichtlichen Informa-

tionen auf dem Rundweg sind auf Infotafeln angenehm portioniert. Sie sind auf unserer Wanderkarte mit den Punkten 1 bis 5 eingetragen.

Ab Schönholzerswilen führt der Geo-Weg zunächst durchs Quartier Schössli



Geo-Weg Schönholzerswilen

Rundweg ab Schönholzerswilen. 9,4 km, Aufstieg/Abstieg je 134 m. Wanderzeit 2 3/4 h. **An-/Rückreise:** Postauto-Linie 932 Weinfelden – Neukirch an der Thur, stündliche Verbindung tagsüber an Werktagen, Zweistundentakt am Wochenende. Wegbeschreibung: www.schoenholzerswilen.ch (Gesellschaft/Freizeit)

und zum Abzweiger Richtung Bruderloch. Wer dort einen mutigen Vorstoss ins Erdinnere wagen möchte, nimmt die halbe Stunde Mehrzeit (Hin- und Rückweg) gewiss in Kauf. Andernfalls steigt man ins Iitobel ab, quert den Bach und gelangt zum Burgstogg. Von dort aus

Die Feuchtgebiete hier sind absolut jugendfrei. Sie liegen im Mettler Moos.

lässt sich die Grube Altegg überblicken (siehe «Fröschein in der Grube»).

Wenige hundert Meter weiter nördlich betritt man den Hügelsporn Toos-Waldi 3, den die Archäologen vor etwa fünfzig Jahren gründlich erforschten. Das Plateau, stellten sie fest, hat in der Bronzezeit, etwa ab dem 17. Jahrhundert vor Christus, als Höhensiedlung und Fluchtburg gedient. Auch aus der spätrömischen Zeit gibt es Funde, zum Beispiel Münzen. Eigene Grabungen dürften sich aber kaum lohnen, eher wird hier ein Hund begraben sein als ein Goldvreneli!

Vom Moor zur Burgruine

Moore wie das unter Naturschutz stehende Mettler Moos 4, dem man anschliessend zwischen Mettlen und Metzgersbuhwil entlangwandert, sind wichtig für die Klimaregulierung der Erde: Sie machen zwar nur 3 Prozent der Landmasse aus, speichern aber ein Drittel des gebundenen Kohlenstoffs unseres Planeten – mehr als alle Wälder.

Letzte Station auf dem Geo-Weg ist danach die Ruine Wunnenberg 5, oder besser gesagt eine Ansammlung moosbewachsener Steine. Hier stand im 12. und 13. Jahrhundert die Burg der Freiherren von Wunnenberg. Die Herren sind nicht mehr, die Burg auch nicht, aber immerhin haben deren Überreste später den Evangelischen von Schönholzerswilen zum Bau ihrer Kirche gedient.

Und wer nun nach Geologie und Archäologie auch noch Lust auf Wirtschaftskunde hat, lässt sich im «Schützenhaus» oder im «Ochsen» in Schönholzerswilen einen Schoppen oder ein Zvieri aufischen. Wohl bekomm's!



Vergänglichkeit des Menschenwerks: Diese Steine sind von der Burg Wunnenberg übrig geblieben.



In der Grube Altegg findet der Laubfrosch ideale Laichgewässer.

Fröschein in der Grube

Die Grube Altegg südlich von Mettlen wird industriell genutzt und ist zugleich ein Biotop.

2 Ein wenig sehen sie ja aus wie Käfer, so aus Distanz betrachtet: Bagger, die sich durchs Erdreich wühlen, und Lastwagen, welche Lehm aufladen oder Deponiematerial heranführen. Denn die Grube Altegg hat mit 20 Hektaren Gesamtfläche und 40 Metern Tiefe doch stattliche Ausmasse. Wohl noch 50 Jahre oder mehr baut hier die ZZ Wancor AG Lehm als Rohstoff zur Herstellung von Ziegeln und Backsteinen ab. Parallel dazu wird die Grube mit Inertstoffen und unverschmutztem Aushub aufgefüllt. Schliesslich werden 89 Prozent der Fläche wieder als Landwirtschaftsland dienen, und 11 Prozent werden als ökologischer Ausgleich gestaltet.

Nationale Bedeutung

Käfer und andere Lebewesen siedeln aber schon heute in der Grube Altegg. Vor allem ist sie ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Für die Altegg Deponie AG, Betreiberin der Deponie, betreut der Natur- und Umweltfachmann Dominik Bohnenblust die Biotope auf dem Deponie-

areal. «Die wichtigsten Zielarten hier sind die Gelbbauchunke und der Laubfrosch.» Beide Arten suchen zur Paarung und Laichablage fischfreie Stillgewässer wie Weiher und Tümpel auf, ausserhalb der Laichzeit bevorzugen sie ebenfalls Lebensräume, wie sie sich in oder nahe der Grube finden: zum Beispiel Gehölze, Steinhaufen und Auenwald, wie er im östlich gelegenen Iibachtobel anzutreffen ist.

Auch der Biber ist da

«Einmal jährlich ausgangs Winter legen wir in der Deponie neue Tümpel an», erzählt Dominik Bohnenblust, «wir suchen dazu Flächen mit feuchtem Untergrund aus, die zugleich an Stellen gelegen sind, wo sich Tierleben und Deponiebetrieb nicht stören.» Die ökologischen Massnahmen in der Grube sind teils gesetzlichen Auflagen geschuldet. «Die Altegg AG engagiert sich aber darüber hinaus für die Natur», sagt Bohnenblust, «sie hat zum Beispiel auf dem Areal Nistmöglichkeiten für Wildbienen eingerichtet.» Ebenso freiwillig ist der Biber zugewandert: «Im Rückhaltebecken hat er seinen Bau eingerichtet, und praktischerweise nagt er in den Weihern aufkommendes Gehölz ab, das freut dann wieder die Frösche!»



Koexistenz: Die Menschen bauen in der Grube Lehm ab (Bild links) und füllen sie mit Deponiegütern auf, Frösche und Unken legen in Weihern ihren Laich ab.



Der Name ist Programm: Schönholzerswilen.

Schön überschaubar

Florian Stöckli ☞ **Die 843 Einwohner von Schönholzerswilen leben in herrlicher Landschaft. Die Verbindung ins Thurtal stellt das Postauto sicher.**

Nur gerade 15 Minuten benötigt das Postauto von Weinfelden nach Schönholzerswilen. Die Fahrt durch die Thurgauer Landschaft Richtung Nollen ist angenehm, der Chauffeur von ausgesuchter Höflichkeit. Zustiegende werden begrüßt und verabschiedet.

In Schönholzerswilen hält der gelbe Bus gleich vor dem Gemeindehaus, bevor er via Buhwil zur Endstation Neukirch an der Thur weiterfährt. Für die 843 Einwohner von Schönholzerswilen ist das Postauto das Rückgrat der ÖV-Verbindung ins Thurtal. Die Anschlüsse am Schnellzugknotenpunkt Weinfelden sind ideal, das Umsteigen seit dem Bahnhofumbau noch komfortabler.

Umfassendes Schulangebot

Aber auch Schüler der Nachbargemeinden benutzen das Postauto, um nach Schönholzerswilen, ins Herz der Volksschulgemeinde Nollen, zu gelangen. Dass hier alle Schulen vom Kindergarten bis zur Oberstufe angeboten werden, darauf ist man in der Gemeinde stolz. «Das umfassende Schulangebot ist, zusammen mit der schönen, ruhigen Landschaft und der Überschaubarkeit, unser grosses Plus», betont Gemeindepräsident Fredy Oettli.

Davon lassen sich auch Zuzügler überzeugen. Allerdings ist ihre Zahl überschaubar. In den letzten zehn Jahren betrug das Wachstum rund 70 Personen. «Das liegt auch daran, dass nicht viele Mietobjekte vorhanden sind. Wer hierherkommt, baut selber oder zieht in die Liegenschaft eines Verwandten ein».

Vollständiger Stundentakt

Mit der ÖV-Anbindung ist Oettli momentan noch zufrieden. «Lieber als der geplante vollständige Stundentakt wären uns frühere Fahrten am Morgen und spätere am Abend.» Unerfreulich, aber logisch sei die Streichung des Abendbusses infolge fehlender Frequenzen. «Ob wir eine andere Lösung anbieten können, ist noch Sache von diversen Abklärungen.» Und auch mit der neuen Linienführung des Kurses Weinfelden–Wuppenau, der nur noch zu Pendlerzeiten das westliche Gemeindegebiet bediene und sonst Lanterzwil ansteuere, müsse man leben.

→ www.schoenholzerswilen.ch



Schönholzerswilen – Weinfelden:
Nur 15 Minuten mit dem Postauto

Industriewelt im Alten Zeughaus

Der Thurgau ist als Landwirtschaftskanton bekannt. Dass er auch zu den Vorreitern der Schweizer Industrie gehört, wissen hingegen viele nicht. Das Historische Museum Thurgau will das mit der Ausstellung «Schreck & Schraube» ändern: Im Alten Zeughaus in Frauenfeld lassen sich die Rhythmen und Mechanismen der Fabrikarbeit der letzten 300 Jahren nachfühlen. Die Ausstellung ist bis 21. Oktober 2018 jeweils von Dienstag bis Sonntag, 13 bis 17 Uhr, geöffnet. Der Eintritt ist frei.

→ www.schreckundschaube.ch



Märchenstunde im Romanshorner Wald

Das Märchenfestival «Klapperlapapp» kommt am Wochenende vom 2. und 3. Juni 2018 in den Thurgau. Bei der Waldschenke im Romanshorner Wald präsentieren erfahrene Erzählerinnen und Erzähler aus der ganzen Schweiz ihre schönsten Geschichten und Märchen. Neben der einheimischen Manuela Baumann steht dieses Jahr auch der Schriftsteller und Liedermacher Linard Bardill auf der Bühne. Das Festival ist am einfachsten mit dem ÖV erreichbar: Vom Bahnhof Romanshorn aus fährt der Bus 940 bis zur Haltestelle Spitz. Von dort ist es nur noch ein kurzer Spaziergang.

→ www.klapperlapapp.ch



Der Naturgarten der Familie Müller in Güttingen ist Teil der Bauerngarten-Route.

Bauern öffnen ihre Gärten

Pascal Häderli ☞ **Ab Mai 2018 lassen sich auf einer Route quer durch den Thurgau 14 Bauerngärten entdecken.**

Die Region Bodensee gilt als Wiege der abendländischen Gartenbaukultur. Bereits seit Tausenden von Jahren betreiben die Menschen hier Acker- und Gartenbau. Um dieses Kulturgut zu erhalten, haben das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg und der Verein Bodenseegärten die Bauerngarten-Route lanciert. Auf ausgesuchten Bauernhöfen im Thurgau öffnen Naturfreunde ab Mai 2018 ihre Gärten für die Öffentlichkeit.

Erwartungen übertroffen

Die mit einer Tafel gekennzeichneten Gärten verteilen sich quer durch den Thurgau, von Schlatt bis Neukirch-Egnach. Einige von ihnen liegen nahe zusammen. «So können Interessierte mit dem ÖV bequem an einen Ausgangspunkt fahren und von dort zu Fuss oder mit dem Velo die Gärten in der Umgebung besichtigen», erklärt Monika Grünenfelder. Sie ist Geschäftsführerin des Vereins Bodenseegärten und Mitinitiantin der Route. 2016 hat sie das Projekt in An-

griff genommen und ist froh über die positiven Rückmeldungen der Gartenbesitzer: «Das Ziel war, mit zehn Gärten zu starten. Nun sind es sogar 14.»

Weitere Gärten gesucht

Viele Gärten können jederzeit besichtigt werden. Die Gartenbesitzer bieten zudem Führungen gegen eine kleine Gebühr an. Und mancherorts können sich die Besucherinnen und Besucher sogar verpflegen. Monika Grünenfelder ruft aber auch dazu auf, Rücksicht zu nehmen: «Die Gärten gehören zum Lebensraum ihrer Besitzer und erfordern viel Arbeit von ihnen.»

Die Bauerngarten-Route soll in Zukunft weiter wachsen. Bewerbungen seien herzlich willkommen. Zu den Anforderungen zähle neben Nutz- und Zierpflanzen in erster Linie ein «Verweilort» – zum Beispiel eine Bank oder ein Sitzplatz. Sie relativiert aber: «Wir möchten die Vielfalt der Gärten präsentieren, deshalb entscheiden wir bei jedem Garten individuell.»

→ www.bauerngartenroute-thurgau.ch

Romanshorn erhält Erlebniscontainer

Die Grand Train Tour of Switzerland verbindet auf einer 1280 Kilometer langen Route verschiedene Schweizer Sehenswürdigkeiten. Auch die Strandpromenade in Romanshorn gehört dazu. Damit in Zukunft noch mehr Touristen an die Hafensperrade kommen, hat die Stadt Romanshorn vor Kurzem einen Erlebniscontainer an der Alleestrasse installiert. Im umgebauten Container erfährt man auf spielerische und eindruckliche Weise viel Wissenswertes über die Schweizer Verkehrsgeschichte und die Bodenseeregion.

Blütenpracht animiert

Wenn die ersten Bäume im April zu blühen beginnen, dann ist die Bluescht-Saison im Thurgau offiziell eröffnet. Um das Erwachen der Bäume in vollen Zügen geniessen zu können, bietet Thurgau Tourismus zahlreiche Angebote an.

Über das Bluescht-Telefon erfährt man, welche Bäume zurzeit am schönsten blühen und welche Routen an ihnen vorbeiführen. So können Interessierte auf eigene Faust losziehen. Für alle, die lieber eine geführte Tour machen möchten, gibt es offizielle Bluescht-Touren. Ob mit dem Velo, zu Fuss oder gemütlich auf dem Mostindien-Express, die Möglichkeiten sind vielfältig. Auch für Übernachtungsmöglichkeiten ist gesorgt: Im Bubble-Hotel, das an drei fixen und einem wechselnden Standort steht, lässt sich die Natur auch über Nacht beobachten und geniessen. Der Höhepunkt der Bluescht-Saison ist das Bluescht-Fest in Altnau. Am 1. Mai wird dort die Apfelblütenzeit kräftig gefeiert.

→ www.thurgau-bodensee.ch



Bluescht-Saison lockt nach draussen.

Mosterei Möhl
St. Gallerstrasse 213
9320 Arbon
Telefon 071 447 40 74
www.moehl.ch

Müller Frauenfeld AG
Wir schaffen spannende Arbeitsplätze im Umfeld des Öffentlichen Verkehrs
mueller-frauenfeld.ch



Die Zuschauer erleben gleich zwei Starts und zwei Zielankünfte in Frauenfeld.

Frauenfeld im Radfieber

Pascal Häderli ➤ Nach 21 Jahren Pause macht die Tour de Suisse wieder Halt in Frauenfeld – und bleibt gleich mehrere Tage.

Die Tour de Suisse gastiert drei Tage in Frauenfeld. Vom 8. bis 10. Juni finden das Mannschaftszeitfahren und ein Rundkurs um Frauenfeld statt. Möglich macht es ein neues Rennsystem – der Hub. Der Begriff kommt aus dem Englischen und steht für Zentrum oder Mittelpunkt. Und so funktioniert er: Anstatt jeden Tag an einem anderen Ort zu starten, bleibt der Hub mehrere Tage am gleichen Ort. Dies bietet Vorteile und beschert der Hub-Destination eine grössere mediale Öffentlichkeit. Da sich aber nicht jeder Ort als Hub-Destination eignet, sind nur der Start- und der Schlussort als solcher organisiert.

Weitere Rennen geplant

Frauenfeld ist als grösste Thurgauer Stadt mit einem breiten Angebot an Detailgeschäften und Kulturgütern als Hub prädestiniert. Das sehen offenbar auch die Tour de Suisse-Veranstalter so. Sie haben mit den lokalen Organisatoren vereinbart, dass bis 2022 noch zwei weitere Start-Hubs in Frauenfeld stattfinden. Das Organisationskomitee um Präsident Anders Stokholm freut es: «Wir wollten den Radsport im Kanton wieder aktiv fördern. Mit den drei Starts ist uns das gelungen.»

An den beiden anstehenden Renntagen verläuft die Strecke von Frauenfeld über Weiningen hoch nach Herden. Von dort führt eine kurze Ab-

fahrt nach Pfyn, ehe auf dem flachen Abschnitt nach Felben-Wellhausen und Frauenfeld nochmals die Sprints angezogen werden. Am zweiten Renntag wird zusätzlich eine Schlaufe um Hörhausen und Nussbaumen gedreht. Dort wird auch ein Bergpreis auf Kalchrain vergeben.

1 300 Kilometer in neun Tagen

Die Tour de Suisse ist seit 1933 fester Bestandteil der Schweizer Sportveranstaltungen und zählt zu den grössten Radrennen der Welt. Während der neuntägigen Tour legen die rund 180 Teilnehmer 1300 Kilometer und 17 500 Höhenmeter zurück.

Volles Rad-Programm

Der Hub in Frauenfeld startet am Freitag, 8. Juni 2018, mit der offiziellen Fahrer- und Teampräsentation. Bei der Gelegenheit werden fleissig Autogramme verteilt. Am Samstag folgt das erste Rennen: ein Mannschaftszeitfahren. Mit einem Rundrennen am Sonntag beendet die Tour de Suisse ihr Rennwochenende in der Kantonshauptstadt und macht sich auf nach Stammheim, wo die dritte Etappe starten wird. *ph*

Wo die WM läuft

Pascal Häderli ➤ Am 14. Juni beginnt die Fussball-Weltmeisterschaft in Russland. Im Thurgau machen verschiedene «Public Viewings» das Fussballschauen zum Erlebnis.

Besonders viele «Public Viewings» finden Fussballfans im kommenden Sommer am Bodenseeufer. Allein in Kreuzlingen gibt es mit dem «Centro Italiana», der alten Badi und der Bodenseearena drei Möglichkeiten, die Fussball-WM gemeinsam zu erleben.

Breites Angebot

Auf der Schlosswiese in Arbon veranstaltet Radio FM1 wiederum das «Open-Air-Viewing». Damit die Fussballfans auch bei schlechtem Wetter auf ihre Kosten kommen, halten die Veranstalter ein Dach bereit. In Güttingen lanciert die Gemeinde gleich selbst ein «Public Viewing» in der Badi.

Daneben können die Fussballspiele in vielen Restaurants, Bars und Pubs im ganzen Thurgau verfolgt werden.

Fussball statt Eishockey

Getrübt wird die Vorfreude höchstens durch die breit gestreuten Anspielzeiten zwischen 12 und 20 Uhr, die einige Anbieter abgeschreckt haben, ein «Public Viewing» zu organisieren. Zumindest die Schweizer Nationalmannschaft trägt ihre Gruppenspiele gegen Brasilien (17. Juni), Serbien (22. Juni) und Costa Rica (27. Juni) zu günstigen Zeiten aus: Die Partien starten jeweils um 20 Uhr und lassen sich zum Beispiel im «Thurgauer Dörfli» des Hockeyclubs Thurgau neben der Eishalle Güttingersreuti in Weinfeld miterleben. Im kommenden Sommer werden also sogar Eishockeyliebhaber zu Fussballfans – zumindest temporär.



An den Public Viewings sorgen Fans für eine Stimmung wie im Stadion.

Departement für Inneres und Volkswirtschaft
Energie

Thurgau



Profitieren Sie von kostenloser Energieberatung

Wörter in der Wolke: Solarenergie, Förderprogramm, nachwachsend, Strom sparen, Energieeffizienz, Dreifachverglasung, Wärmedämmung, Komfortlüftung, Minergie, Holz einheimisch, Biomasse, Erneuerbare Energien, Wertschöpfung regional, Gebäudesanierung, Energie, Umweltwärme, sauber, Wärmepumpe, LED-Beleuchtung, GEAk, Klimawandel, Photovoltaik, Versorgungssicherheit.

www.energie.tg.ch/beratungsangebot



Die renovierte «MS Sántis» eignet sich für verschiedene Anlässe.

Eine Yacht für einen Tag

Cyrril Rüegger ➤ Auf dem Bodensee ist seit Kurzem ein Luxussschiff unterwegs: die rundum sanierte «MS Sántis».

Seit 60 Jahren ist die «MS Sántis» auf dem Bodensee unterwegs. In dieser Zeit hat sie unzählige Kilometer zurückgelegt und Tausende Passagiere transportiert. Nun wurde das Kurs- und Ausflugsschiff einem Facelifting unterzogen.

«Die «MS Sántis» wird in Zukunft vor allem als Event-Schiff unterwegs sein», erklärt Andrea Ruf, CEO der Schweizerischen Bodensee Schifffahrt. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Rundum-Sanierung das Haupt- und das Oberdeck vergrössert. Um die Brücke vom nostalgischen Kursschiff zur modernen Luxusyacht zu schlagen, setzte das Architekten-Team auf reduzierte Formen und edle Materialien wie Kirschholz und

Messing. Gleichzeitig wurde die Infrastruktur im Multimedia- und im Gastronomiebereich modernisiert.

Das über 40 Meter lange Schiff kann nun für alle möglichen Arten von Anlässen gemietet werden: vom Firmenevent bis zur Hochzeit. «Trauungen können zum Beispiel unter einem Sonnensegel auf dem Oberdeck abgehalten werden», sagt Andrea Ruf. Doch man müsse das Schiff nicht gleich mieten, um es betreten zu können, entwarnt sie. Praktisch jeden Sonntag findet auf der «MS Sántis» ein reichhaltiger Brunch statt. Plätze auf der «Brunchfahrt» können per Telefon oder via Homepage reserviert werden.

➔ www.sbsag.ch (Themenschiffe)

Thurgau gehört zum Seminarland

Das passende Hotel für ein Seminar oder eine andere Veranstaltung zu finden, ist sehr zeitaufwendig. Dessen waren sich auch die Tourismusdestinationen Thurgau, Toggenburg und Appenzellerland AR bewusst. Gemeinsam gründeten sie die Buchungsplattform seminarland.ch. Die Plattform vermittelt kompetente Beratung, und Interessierte können darüber Hotels effizient suchen und buchen. Und so funktioniert es: Die Buchungsplattform seminarland.ch übernimmt für den Kunden die selektive Vorauswahl der Hotels und liefert übersichtliche Offerten. Diese kann der Kunde vergleichen und im Anschluss das passende Angebot gleich buchen. Das Portfolio von «Seminarland» umfasst im Thurgau zurzeit über 20 Seminarhotels und Eventlokalitäten sowie unzählige Erlebnisse. Es reicht vom Event-Bauernhof, über Tagungen im Schloss bis zur Weinkeller-Besichtigung. pd

➔ www.seminarland.ch



Seminarhotel mit aussergewöhnlicher Lage: das Hotel Feldbach in Steckborn.

«Schon viele tolle Leute kennengelernt»

Umfrage: Pascal Häderli ➤ Unterwegs im Bus 823 zwischen Frauenfeld und Diessenhofen



Ich bin gerade auf dem Weg zum Ausgangspunkt meiner Wanderoute. Mit dem ÖV ist das sehr praktisch, da ich dann nicht zum Startpunkt zurücklaufen muss. Das Busfahren ist zudem viel gemütlicher als das Autofahren.

Ilona Peterseil, Münchwilen



Heute fahre ich zum Arbeiten nach Frauenfeld. Ich nutze diese Verbindung schon seit Jahren regelmässig und habe bereits viele tolle Menschen kennengelernt. Ich wünsche mir nur, dass die Busse am Abend und gerade am Wochenende länger fahren würden.

Loredana Russo, Schlattingen



Ich nutze den ÖV regelmässig und habe sogar ein Halbtax-Abo. Ich finde es praktisch, dass das Postauto auch kleine Gemeinden anfährt. So kann ich, wie heute, mit dem Bus rausfahren und etwas für die Arbeit erledigen.

Erich Batz, Kollbrunn



Als Rentnerin brauche ich die Buslinie nur noch, wenn ich verreise oder besondere Termine habe. Das ist etwa zwei- bis dreimal im Monat der Fall. Bisher war ich stets zufrieden mit dem Postauto.

Heidi Keller, Warth



Mehrmals pro Woche bin ich mit diesem Bus unterwegs und nutze ihn für Termine oder den Einkauf. Ich bin sehr zufrieden mit der Verbindung und finde es eindrücklich, wie die Busfahrer auch bei schlechten Sichtverhältnissen mühelos die Strecke fahren.

Edith Schuh, Diessenhofen

Wettbewerb

Drei Fragen – und jeweils drei Antwortmöglichkeiten. Kreuzen Sie pro Frage die richtige Antwort an und senden Sie diese per Mail oder Post. Ein Tipp: Die Antworten zu allen drei gestellten Fragen finden sich in dieser Ausgabe von «thurgautomobil». Viel Spass bei der Lektüre.

Unter den richtigen Einsendungen werden folgende Preise verlost:

1. Preis: 4 Tage / 3 Nächte Köln, 1 Doppelzimmer mit Frühstück im Cityclass Hotel Europa am Dom im Wert von 876 Franken

2.–4. Preis: je 1 Halbtaxi für 1 Jahr und 1 SBB-Tageskarte, 2. Klasse, im Wert von 260 Franken

5.–10. Preis: je 2 Gutscheine für «Schiff & Fisch» der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein im Wert von 110 Franken

11.–15. Preis: je 1 Bodensee-Ticket, Kleingruppe für alle Zonen im Wert von 62 Franken

16.–20. Preis: je 1 Ostwind-Tageskarte Plus zum Halbtaxi im Wert von je 33 Franken

So machen Sie mit: Richtige drei Antworten ankreuzen, Absender ausfüllen und in einem frankierten Couvert **per Post senden** an Kanton Thurgau, Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld, oder **im Internet** das Kontaktformular ausfüllen und absenden ➔ www.thurgautomobil.ch (Wettbewerb)

Frage 1 Was stellt Katja Fischer am Bahnhof Münsterlingen-Scherzingen her?

Schmuck Pizzen Bilder

Frage 2 Um wie viele Personen wuchs Schönholzerswilen in den letzten zehn Jahren?

30 50 70

Frage 3 Welchen Beruf hat der Krimi- und Kinderbuchautor Daniel Badraun?

Lehrer Polizist Pfarrer

Vorname _____ Name _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Einsendeschluss: 31. Mai 2018. Teilnahmeberechtigt ist jedermann, mit Ausnahme der Organisatoren des Wettbewerbs. Die Gewinner werden im Juni 2018 schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ganz schön auf Draht: Ihr Kontakt zu den Transportunternehmen und Tarifverbänden

Autokurse Oberthurgau AG, 071 414 25 00, info@autokurse-oberthurgau.ch • **bambus**, 0848 226 287, www.bahn-mit-bus.ch • **Frauenfeld-Wil-Bahn AG**, 071 354 50 60, www.fw-bahn.ch • **PostAuto Schweiz AG, Region Ostschweiz** (Frauenfeld), 058 386 73 44, www.postauto.ch • **Schweiz. Bodensee-Schifffahrtsgesellschaft**, 071 466 78 88, www.bodensee-schiffe.ch • **Schweizerische Südostbahn AG**, 058 580 70 70, www.sob.ch • **SBB AG**, 0800 401 401, www.sbb.ch • **Schweiz. Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein**, 052 634 08 88, www.urh.ch • **Stadtbus Frauenfeld**, 052 724 51 11, www.frauenfeld.ch • **Stadtbus Kreuzlingen**, 071 677 63 81, www.kreuzlingen.ch • **Tarifverbund Ostwind**, 071 226 88 99, www.ostwind.ch • **Thurbo AG**, 071 554 00 00, www.thurbo.ch • **WilMobil**, 071 929 53 53, www.wilmobil.ch • **Zürcher Verkehrsverbund, ZVV**, 0848 988 988, www.zvv.ch

Impressum

Herausgeber Kanton Thurgau, Abteilung Öffentlicher Verkehr, 8510 Frauenfeld, und Transportunternehmen des Kantons Thurgau
Realisation salcom.biz Public Relations, Bischofszell **Redaktion** Urs Ambühl, Peter Dürrenmatt, Susanna Entress (Layout), Pius Graf, Pascal Häderli, Priska Hofmann, Sabrina Huber, Martin Jakob, Hans Koller, Anne-Andrea Looser, Rolf Müller, Urs Peita, Cyrril Rüegger, Roman Salzmann, Stefan Thalmann, Martin Troll, Urs Zingg **Korrektur** Brigitte Ackermann **Druck** Bodan AG, Kreuzlingen, Papier FSC-Mix **Auflage** 135 000 Exemplare

Bildnachweis Raffael Soppelsa (S. 1, 5), Roman Salzmann (S. 3), Cyrril Rüegger (S. 3, 4), Pascal Häderli (S. 7, 15), Marco Giacomoli (S. 7), Thurgau Tourismus (S. 8), Thurgauer Zeitung/Andrea Stalder (S. 8 unten), FSKB (S. 9 oben und unten rechts), ZZWancor AG (S. 9, unten Mitte), Fotoarchiv Bär (S. 10), Stefan Krummenacher (S. 10), Peter Moser-Kamm (S. 11), Tour de Suisse (S. 13), PPR Media Relations/Steffen Schmid (S. 13), übrige Fotos/Illustrationen zVg.

Thurgautomobil mit Zusatzinfos online lesen
➔ www.thurgautomobil.ch
Mehr zum ÖV im Kanton Thurgau im Internet
➔ www.oev.tg.ch

myclimate PERFORMANCE **neutral** DRUCKSCHWARZ gedruckt in der schweiz



5 min

Zum Glück!

**Bahn, Bus, Schiff –
Die Freizeit-Begleiter.**

www.thurgaumobil.ch